

sie, in der Liebe zu ihnen, den Meistern, möchten wir ihnen nachfolgen. Woran erkennen wir aber, ob sie deutsche Meister sind? Gibt es dafür in der bildenden Kunst äußere Erkennungszeichen? Ich sage, nein.

Denken wir an die farbenglühenden Bilder der v. Eyf und Memlings, Rembrandts Helldunkel, Dürers Pracht und Härte zugleich, und dann etwa an Schwindts Märchen, an L. Richters blaßgefärbte Zeichnungen oder an seine Holzschnitt-Illustrationen, um nicht an unsere Zeitgenossen zu erinnern, welche Verschiedenheit des Aussehens! Und doch zweifellos sind sie deutsch, deutsch wie Beethoven, Weber, Schubert, Mozart. (Fortsetzung folgt.)



Heimatkunst aus fremden Gauen.



Daß wir „im Boden wurzeln“ und doch „nicht an der Scholle kleben“, beweise unsere neue Einrichtung, von nun an auch hier und da niederdeutscher und fremder Art das Wort zu lassen. Wir beginnen mit dem Volke, dem heuer die Heimatsbewegung teuerstes Kampfgut ist. Die Oesterreicher sind die eifrigsten Freunde unserer Sache, das beweisen ihre täglich einlaufenden Kundgebungen, denen wir uns nun dankbar zeigen wollen.



Oesterreichische Provinz-Litteratur.

Von Hans Benzmann.



Man spricht jetzt so viel von einem „jungen Wien“ von einer „Wiener Kunst“ und scheint dabei zu vergessen, daß es außerhalb Wiens ebenfalls eine junge österreichische Litteratur giebt, welche es mehr als die defadente, übersensitive und von der Mode und Reklame verhätschelte Wiener Kunst verdient, daß sie weiteren Volkskreisen bekannt sei, weil sie nämlich eine von Haus aus gesunde und selbständige und mehr wie die Wiener eine spezifisch österreichische Kunst ist. Freilich auch in dem Stile der Wiener Dichter,